

Zwischen Turbomotoren

UND TRAUBENSAFT

Selber mal ein Ass im Rennsport, ist er heute als Safety-Car-Fahrer für die Formel 1 unterwegs. Hält Lewis Hamilton und Max Verstappen im Zaum. Aber Benzin ist im Leben von Bernd Mayländer nicht alles. Er kreierte auch seinen eigenen Wein

VON FRANK BRUNNER UND ULI REINHARDT (FOTOS)



Ihm hängt keine Traube zu hoch. Bernd Mayländer im Weinberg über Strümpfelbach. Gemeinsam mit dem Weingut Kuhnle vermarktet er einen guten Tropfen: „Lead and Follow“

BERND MAYLÄNDER SETZT sich in einen gut gepolsterten Ledersitz, drückt auf den silbernen Knopf vor sich und weckt damit 639 Pferde. Zunächst ist nur ein leichtes vibrieren zu spüren, doch Sekundenbruchteile später fauchen die Pferde wie zornige Raubkatzen. Mayländer lächelt. Es ist nicht zu übersehen, wie sehr er das mag. Doch dann nimmt er den Fuß vom Gas und zählt so die Raubkatzen. Leise schnurrend rollen er und sein mattgraues Ungetüm vom Typ AMG vom Hof.

Bernd Mayländer steuert seinen Dienstwagen Richtung Ortsausgang. Im Rückspiegel verschwinden die letzten Fachwerkhäuser von Strümpfelbach, die Straße wird steiler, schmaler, schlängelt sich nach oben wie ein riesiges Reptil. Normalerweise schwimmt die Landschaft zu einem Asphaltband, wenn Mayländer hinter einem Lenkrad sitzt. Jetzt ziehen Streuobstwiesen fast wie in Zeitlupe am Autofenster vorbei, verwandeln sich wenig später in sanfte Hügel mit traubenvollen Reben, die sich in den Himmel recken. Irgendwann stoppt Mayländer seinen Wagen und sagt: „Hier sind wir richtig.“

Bernd Mayländer, 50, blaue Brille, blaues Sakko, weißes Hemd, ist erst vor wenigen Tagen ins Remstal zurückgekehrt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten reist er um die Welt, die meiste Zeit davon als Safety-Car-Fahrer der Formel 1-Rennserie. Er setzt sich nach Kollisionen, bei Regen oder Nebel mit seinem Hochleistungssportwagen vor das Fahrerfeld, verhindert so waghalsige Überholmanöver, entschärft brenzlige Situationen und sorgt dafür, dass die Piloten in ihren bollernden Boliden möglichst unverletzt das Ziel erreichen. Am Wochenende zuvor war er im italienischen Monza, wo er nach einem Crash zwischen Lewis Hamilton und Max Verstappen die Piste sicherte. Früher düste er selbst über die Pisten und wie bei einer Fahrt durch Remstaler Weinberge verlief die Route mal bergauf, mal bergab.

HOCH OBEN ZWISCHEN den Reben, verlässt Mayländer seinen AMG, schaut ins Tal, wo

Strümpfelbach zu einem Spielzeugdorf geschrumpft ist, und erinnert sich an seine Karriere. Mayländer wächst in Schorn-dorf auf, seine Eltern führen eine Firma, die Urbacher Mineralwasser und Coca-Cola abfüllte. Der Sohn absolviert eine Ausbildung zum Industriekaufmann, arbeitet anschließend als Außendienstmitarbeiter, betreut Hotels und Restaurants. Nebenbei fährt er Autorennen. „Formel Ford“, beispielsweise. Ende 1992 will er Helm und Overall an den Nagel hängen. Sein Steckenpferd frisst zu viel Zeit, ist zu teuer und Erfolge bleiben aus. Mayländer sagt: „Es wurde Zeit, sich nach etwas anderem umzuschauen.“ Doch dann erreichte ihn unerwartet die Anfrage eines Porscheteams aus Koblenz, ob er nicht als Testfahrer einsteigen wolle.

Mayländer will – und fährt bei Reifen- und Fahrwerkstests so schnell wie der Carrera-Cupmeister. Mayländer wird Profi. 1994 gewinnt er als jüngster Fahrer den Carrera-Cup, ein Jahr später startet er für Mercedes bei der Deutschen Tourenwagenmeisterschaft (DTM). Er siegt in der DTM auf dem Hockenheimring, beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring und wird 2000 Vizemeister beim Porsche-Supercup. „Am Rennsport fasziniert mich, dass ich mich am physikalischen Limit bewegen kann“, sagt er. Zwei Unfälle, bei denen er sich unter anderem die Lunge verletzt, bremsen ihn schließlich aus. 2004 fährt Mayländer sein letztes Rennen in der DTM. Seit einiger Zeit bewegt sich Mayländer auf einem neuen Terrain, bei dem sich alles um Reife und Ruhe, statt um Rennwagen und Rundenzeiten dreht: Wein.

IM STEILHANG ÜBER STRÜMPFELBACH tritt Mayländer vorsichtig an die Rebstöcke. Hier gedeihen die Früchte seines „ernstzunehmenden Hobbys“, wie er das nennt. Mayländer sagt: „Ich bin Wein-

77 Zweimal schwer verunglückt, aber er sagt: „Am Rennsport fasziniert mich, dass ich mich am physikalischen Limit bewegen kann

liebhaber, aber kein Weinspezialist.“ Deshalb holt er sich Rückenwind vom Weingut Kuhnle. Die Winzer verleihen Mayländers Begeisterung für Roten, Weißen und Blanc de Noir den nötigen Schub Expertise. „Lead and follow“ – führe und folge, heißt die gemeinsame Kollektion. Eine



„Ich bin für Umweltschutz, aber dagegen, alles zu verbieten.“ Bernd Mayländer im Mercedes-Museum. Auf einer goldenen Ehrentafel steht dort sein Name



FOTO: © MERCEDES-BENZ AG

Seit mehr als zwei Jahrzehnten reist Bernd Mayländer um die Welt, die meiste Zeit als Safety-Car-Fahrer der Formel1-Rennserie und sichert die Pisten

Anspielung auf Mayländers Hauptberuf. „Manche sagen: Erst kurvt er vor dem Hamilton herum, jetzt macht er auch noch Wein“, sagt Mayländer lachend. Seine Motivation? Ihm gehe es darum, etwas Eigenes zur Remstalkultur beizutragen, betont er. „Hier bin geboren, aufgewachsen und wenn ich aus der Welt zurückkomme, sehe ich immer wieder, wie schön es hier ist.“

TRAUBENSAFT UND TURBOMOTOREN – passt das zusammen? Mayländer denkt eine Weile nach: „Ich bin für Umweltschutz, aber dagegen, alles zu verbieten.“ Sicher sei Rennsport auch Marketing, aber oft werde vergessen, dass wichtige Technologien, wie Hybridtechnik oder klimaneutrale Kraftstoffe, nur unter den extremen Testbedingungen des Rennsports so schnell Großserientauglich würden. Dann verlässt er den Weinberg und fährt Richtung Stuttgart.

77 Manche sagen: erst kurvt er vor dem Hamilton herum und jetzt macht er auch noch Wein

Eine halbe Stunde später im Mercedes-Museum von Bad Cannstatt: Bernd Mayländer steht etwas eingeklemmt zwischen den Stars der Formel 1. Vor ihm steht Emerson Fittipaldi, neben ihm Alessandro Nannini, hinter ihm Jean Alesi und etwas weiter weg kann man Ayrton Senna erkennen. Es sind Namen auf der goldenen Ehrentafel im Museum. Bernd Mayländer kann seinen eigenen Eintrag nicht finden. Erst der Fotograf entdeckt ihn.

Mayländer verlässt das Museum, gerade noch rechtzeitig. Gleich hat er einen Termin, der ihm besonders am Herzen liegt. Eine Minute später biegt ein Kleinbus um die Ecke, parkt vor der streng bewachten Firmenzentrale. Fahrer und Beifahrer springen aus dem Transporter, helfen einer Frau im Rollstuhl ins Freie. Melanie, ist 45 Jahre alt, aus Oberösterreich angereist, ist unheilbar an Krebs erkrankt. Als sie Bernd Mayländer sieht, strahlt sie über

das ganze Gesicht. Seit Jahren verfolge sie jeden seiner Formel 1-Einsätze, hatte sie den Mitarbeitern des Vereins „Rolgende Engel“ erzählt, die schwerkranken Menschen ihren letzten Wunsch erfüllen. Melanies Wunsch: Einmal neben Bernd Mayländer im Safety-Car sitzen. Die Helfer bugsieren sie auf den Beifahrersitz des Sportwagens. Mayländer hilft ihr in den Gurt, startet und steuert zur Mercedes-Versuchsstrecke. Dort angekommen, gibt er Vollgas. Der Motor heult auf, es riecht nach Gummi. Sekunden später sind beide verschwunden.

FRANK BRUNNER
FRANK BRUNNER, EIN TEMPOLIMIT-BEFÜRWORTER, BEDAUERTE WÄHREND DER MITFAHRT IN MAYLÄNDERS AMG DAS ERSTE MAL, DASS EIN AUTO NICHT VOLL AUSGEFAHREN WERDEN KONNTE



* nicht im Sinne des § 39 KWG
© monkeybusinessimages / iStock

Bankier*Plus.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Unser Mehrwertprogramm für Mitglieder.

www.volksbank-stuttgart.de/bankierplus

Volksbank Stuttgart

